

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Das Römische Ephygon ... Effugi malum, inveni melius ...**

**Pfeiffer, Christian Gottfried**

**Oldenburg, 1706**

**Landesbibliothek Oldenburg**

Shelf Mark: GE IX B 317,145

[Das Römische Ephygon ... Effugi malum, inveni melius ...]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-862104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-862104)



Als runde Welt-Gebäud' hat wenig  
Freuden-Stunden /  
Es ist ein Kranken-Haus / mit Weh-  
müht angefüllt /  
Es ist das Jammer-Buch / in Schmer-  
zen eingebunden /  
Des Elends-Mehrerinn / mit Lieblich-  
keit verhüllt.

Es ist das wilde Meer / das gar zuschrecklich wütet /  
Und alle Augenblick erregt neue Noht:

Die Mutter / die ihr Kind auff solche Art behütet /

Das sie es selbst erdrück' / und stosse in den Noht.

Wer in dem Wasser ist / kan ja nicht trucken werden /

Diweil ihn um und um bezirk't der nasse Fluss:

Heb. XII.  
5. 6. 7. 8.

So kan auch keiner nicht auff diesem Ball der Erden

Von Noht befreyet seyn / und von dem Thränen-Guß.

Denn wo ist doch der Ort auff dieser Welt zu finden /

Da nicht die Crentzes-Last bißweilen triumphier' ? (a)

Man suche / wie man woll' / man forsch' in allen Winden /

Es thut sich Weh und Angst an jedem Ort herfür.

Wo leb't ein solcher Mensch / der keine Ursach habe /

Das er bißweilen wein' / und recht betrübet sey?

Dem nicht ein Ungemach im Glückes-Garten grabe /

Und eh' er sichs versieh't / auch tret' ein Unglück bey.

Es wird ja kaum ein Mensch an diese Welt geböhren /

So (b) hör't man seine Stimm' / die nichts als weinen ist:

Ach! warum wein't er dann? darum / weil er erkohren

In's Elend hier zu seyn. Hier (c) wein't ein jeder Christ.

Es können nicht so viel im Regen-Tropffen fallen /

Als man hier Thränen sieht / erreg't vom Jammer-Wind.

Man würd' biß an die Knie in lauter Thränen wallen /

Wann die sich sammeln / die schon vergossen sind.

Matth.  
XXVI. 75.  
Pc. VI. 7.  
2. Sam.  
XII. 33.  
XIX. 1.

Hier sieht man **Wuß- und Bett-** hier sieht man **Leide- Thränen /**

Hier klag't und weinet oft / der keinen Tröster hat:

Und ach wie manche Seel muß sich nach Hülffe sehnen /

Da ihr doch alle Welt versaget guten Raht.

Ecel. IV. 1.

Und wer kan alle Dingst mit Hand und Mund beschreiben?

Der / so der Sternen Zahl am Himmel nennen kan.

Was wunder dann / daß man muß lauter Seuffzen treiben /

Weil man auff dieser Welt nichts trifft als Elend an.

So lange noch ein Schiff muß auff dem Wasser schweben /

So lange ist es auch dem Sturm noch unterthan,

So lange als der Mensch muß auff der Erden leben /

So lange geh't er auch auff Thränen-Reicher-Bahn.

Wer

(a) Nulla Resp. facile invenitur, quam non calamitas quandoque obruat & labefaciat. Dressler, Ilagog. Histor. P. 5. de Urbb. Germ. p. m. 194. (b) Dum nascitur puer (inquit Augustinus) non ridet sed plorat; quare plorat? nisi quia voce testatur & confiterur plorando se ad miseriam devenisse. vid. Crus. Templ. Honor. Justor. Brunsvic. das letzte und beste auff der Welt ex Pl. LXXIII. 15. 16. in proloquio. p. 224. (c) Wer ist so absurde / schreibt August. der sich unter stehen dürffte zu bekräftigen / daß / ich will nicht sagen die Gemeine der Heiligen / sondern ein jeder unter denen Heiligen / der in dem Elende dieser Sterblichkeit lebet / und geklabet hat / nicht sollte Thränen vergossen haben. Lib. 20. de C. D. cap. 17. Genial. Apophth. rerumque memorab. p. 129.

Wer wolte denn doch nicht das Leben gerne lassen/  
 Hiob. VII. Da nichts als Müß und Noht sich immer spühren läßt.  
 I. Ein Weltgesinneter (d) kan dieses zwar nicht fassen/  
 Weil ihm zu sehr gefäll't die Welt / das Sünden Nest.  
 Alleine solchen kan man füglich woll vergleichen  
 Mit (e) den Unmündigen / die noch auß Unverstand  
 Durch ihren Einfalts Trieb / nicht können weiter reichen/  
 Als daß sie ihre Lust nur suchen an den Land.  
 Ein Christ hingegen sucht / was ewig kan ergeben /  
 Er achtet nichts die Welt / den rechten Nessel-Strauch /  
 Er weiß daß ihre Lust nichts thue als verletzen /  
 Ihm stinck't was irdisch heist / er flieh't den Sünden Rauch.  
 Und darum scheut er sich auch warlich nicht / zusterben /  
 Damit er werde bald von allem Jammer los /  
 Er weiß daß ihn der Todt nicht führe zum Verderben /  
 Apoc. XIV. Vielmehr daß er ihn bring' in seines JESU Schoos.  
 I3. Ja er weiß ganz gewiß / daß sein Erlöser lebet /  
 Sap. III. I. Drüm eilet er vielmehr mit Lust nach selben zu.  
 Hiob. XIX. O Wohl! wer in der Freud im Himmels-Sable schwebet /  
 25. Der hat von aller Angst von allem Jammer / Ruh.  
 Phil. I. 23 Der hat zu ruck geleg't die über-böse Stunden /  
 Und weiß von Thränen Angst und keinem Kummer mehr.  
 Der hat / O Lieblichkeit! die beste Freude funden /  
 Und dencket nimmer nicht an einer Wiederkehr.  
 Hier schein't im Nebel zwar bisweilen auch die Sonne /  
 Wann uns ein guter Tag vom Himmel wird gemacht /  
 Es fühl't / auch der da wein't bisweilen Freud' und Wonne /  
 Wann ihm ein klahrer Tag folg't auff die trübe Nacht.  
 Alleine diese Freud' ist ein vergänglich Wesen /  
 In dem sich Traurigkeit beständig untermisch't /  
 Man muß im Zeiten Buch oft Noht / oft Schwarzes lesen /  
 Es stehet Heid' und Gras wo sonst die Heerde tisch't.  
 Im Himmel aber ist (f) was ewig kan erfreuen /  
 Da hör't das Weinen auff / da ist des Trostes Stimm /  
 Da kan die Seele sich mit JESU recht verneuen.  
 Weil der auch göttig mach't des strengen Vaters Grimm.  
 Da geh't die Hochzeit an / da wird man recht beglückt /  
 Apoc. XIX. 7. Da ist man immer stark / da wird man nimmer schwach /  
 Da wird das matte Herz durch JESU Trost erquicket /  
 Da rufft der Echo uns nicht nach ein herbes Ach.

Die  
 (d) Jener Epicurische Welt Mann hat gesprochen/wann ihn Gott 1000.  
 Jahr leben / bey seinem Reichthum und wollust bleiben / und seinen  
 Willen treiben lassen wolte/hät er kein Bedencken sich des Himmels gar  
 zu verziehen. M. Jac. Dan. Ernst. Bilderhaus 3. Theil / das neben Zimmer  
 5. Abtheilung cap. 6. S. 1. p. 699. (e) Es gehet ihnen wie denen Unver-  
 ständigen unmündigen Kindern / welche sich an einem gemahltem Bret-  
 te mehr belustigen als an einem köstlichem Kleinod. Sonthom Sünden-  
 Kleinod. Part. 2. Cap. 3. S. 4 5. p. 267. (f) Was seh'ich da? (nemlich im  
 Himmel) das Lächeln mit welchem JESUS abwischen wird die Thrä-  
 nen. Was hör ich da? die freuden Stimmen nun wird Lazarus getröst.  
 Was schmeck' ich da? die süsse Kraft des Himmels / wie lieblich sind die  
 ne Wohnung Herr Zebaoth. Was reich ich da? den Geruch des ewi-  
 gen Lebens. Was empfind' ich da? Freude und Wonne ewiglich. Crus.  
 Temp. Honor. Justor. Brunsvic. Dreyfache Schnur der Seeligkeit so  
 nicht zerreißt ex. 1. Tim. I. 15. 16. pag. 334.

Die Wahrheit wurde uns die Seelige beweisen /  
 Wenn ihr erblaster Mund nur red'te auß der Grufft :  
 Da ihre Seele kan den Herzens Bräutigam preisen /  
 Da sie genommen ist auß dieser Jammer Luft.  
 Sie hat in Wahrheit ja die Zeit zu rüch geleyet /  
 Da lauter Judä Küß' in vollem Schwange geh'n /  
 Apoc. II. Sie sitz't am Lebens Baun / der freuden Früchte träget /  
 7. Und nichts als Lustbarkeit läss't in dem Schatten seh'n.  
 Cant. II. 3. Sie trinck't auß Jesu Kelch / Sie isst von Jesu Bissen /  
 Sie ruht in Jesu Schoos / Sie schmeck't die Lieblichkeit:  
 Sie wird vor alle Welt die Lust nicht wieder missen /  
 Die Sie gefunden hat dort in der Freuden-Zeit.  
 Hier war sie ebenfals dem Leide unterworfen /  
 Das / wie des Regens Thau / auff alle Menschen fällt /  
 Da man sehr offte muß den Thränen Essig schlorffen /  
 Nun aber ist's vorbei / sie ist im Himmels-Zelt.  
 Sie ist zu Gott gelang't / zu dem sie sich gewendet /  
 Da sie noch lebete / in dieses Schmerken-Haus:  
 Da nun die Schiffahrt ist so seeliglich geendet /  
 So ist es außgemach't / ihr Thränen Lied ist auß.  
 Darum so weine nicht / der hierdurch ist betrübet /  
 Daß Freundinn/Mutter/Waas' entgeistert vor uns lieg't:  
 Sie hat auß dieser Welt den Himmel nur geliebet /  
 Drum hat derselbige sie nun auch recht vergnüget.  
 Wie Sie auß ihre Knie zu Jesu hat geflehet /  
 Wie sie in Redlichkeit geglaubet und gelebt /  
 Bezeuget aller Mund : daher sie nun auch stehet  
 An den Ort / der da nicht vom Creuzes Knall erbebt.  
 Die Schale lieget hier / das Beste ist im Himmel /  
 Die Seel ist außgespannt / der Leib ist frey vom Schmerz:  
 Sie hat die Lust erlang't vor dieses Welt Getümmel /  
 Und hiemit tröstet sich ein jeh't betrübtes Herz.  
 In dessen halte uns o Jesu! bey dem Einen /  
 Daß unsers Glaubens-Schiff nicht sincke in den Grund.  
 Gib du/das auch das Herz nichts anders möge meinen /  
 Als was es dir zusag't mit Zunge und mit Mund.  
 Gib/das wir mögen auch dereinsten frölich sagen :  
 Wir haben abgeleg't die rechte böse Zeit /  
 Gefunden Freud und Trost vor allen Jammer Plagen :  
 Ach ! Wäre ich doch erst in solcher Ewigkeit.



**W**as alle Freude trennt / was alle Lust vertreibt /  
 Das seht grausamer weiß die Welt in herbe Noht.  
 Wenn man ein fressend Feuer abmahlet und beschreibet /  
 So dient die Überschrift: **So würdt der blasse Tod.**

Denn wie des Feuers Und was So macht es auch Zum Beyt	Blue	Centimetres Inches	Stroh verbrennet/ schreibet ein; net/ cht süsse seyn.
So wie die Winde Und mit dem So hält sich auch Drum kan	Cyan		schet/ che Zeit; Bransamkeit.
Er ist des Mörder Da er das Darumman die Dieß ist e	Green		bet/ dringt: het: unlieblich kling't.
Wer kan nu aus Da er ganz So ist der Tod Denselber	Yellow		augen/ seh' die Schrift: blinden Augen g nicht triffe.
<b>W</b> as lauter Da auch Da nun der dürr Muß sein	Red		eblich schäben/ frohnen Muht; is nicht gut.
Er sängt Zertren Hebt die G Wie kan die Sü Die rechte	Magenta		leiben/ nde Band; n? be-Sand.
Was alle Lieb' ze Da quält Der doch unmög Drum schre	White		ffen/ torbnen Schatz/ n: ie Wehmuht plaz.
Es ist ja wohl der Da oft ein Und daher kan m Dieß ist/v	3/Color		lich verstrub't: sen: nn/ verdirbt.
Da er nun Weh Verdirbt/u	Black		öhret/ acht.

Wie heißen denn die Wort/die man zur Beschrift höret?  
**So ist der Tod/wenn man Politisch Rechnung macht.**

**W**as nichts als schmerzlich ist / das macht ja lauter weinen/  
 Und dieses ist der Tod / er ängstet Seel und Herz:  
 Und daher kan man auch die Beschrift nicht vernemen/  
 Daß sie nicht gültig sey: **Der Tod macht bitterm Schmerz.**  
 Denn